

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 20

Artikel: Au dem Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den besten Käufer müssen wir momentan Frankreich bezeichnen, während die englischen Bestellungen, die früher regelmäßig eingingen, diesmal ausgeblieben sind. Als Verkäufer verfügt Deutschland über die größte Bedeutung. — y.

Aus dem Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums.

Der 62. Jahresbericht des kantonal-bernischen Gewerbemuseums für das Jahr 1930 ist erschienen und wartet mit einer Reihe erwähnenswerten Neugkeiten auf. Die Zahl der während des Jahres veranstalteten Ausstellungen beläuft sich auf 10. Den Anfang machte die „Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Bern des Schweizer Werkbundes“. Es folgte sodann eine „Korbwarenausstellung“, die ausschließlich für bernische Korbwarenfabrikanten bestimmt war. Dieses Gewerbe erfreut sich im Kanton Bern einer erfreulichen Prosperität. Die Ausstellung gab den in Frage kommenden Gewerbetreibenden Gelegenheit, ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Im März barg das Museum die interessante und volkskundlich wichtige Schau über „Engadiner Handarbeiten“. Eine große Besucherzahl bewies das Interesse an solchen Veranstaltungen im Publikum. In den Intentionen der bernischen Geschäftswelt lag wiederum die Ausstellung „Leuchtreklame“, die in Verbindung mit den stadtbernischen Elektroinstallationsfirmen durchgeführt wurde. Einen breiten Raum nahm dann die „Keramische Ausstellung“ ein, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums der keramischen Fachschule zur Durchführung kam. Ehemalige und gegenwärtige Schüler zeigten in bunter Folge die Produkte ihrer Hände Fleiß. Es gefielte hierauf die „Wanderausstellung des schweiz. Werkbundes“ und eine hauptsächlich die Frauenwelt anzehende „Heimarbeitsausstellung“, anlässlich der Schweizerwoche im Oktober. Mächtiges Interesse wurde auch der „Rehabu“ (Reichswanderausstellung handwerklich guter und wohlfeller Büchereinbände) entgegengebracht, die in Verbindung mit dem Buchbinderverband zur Durchführung kam. Den Schluß des Ausstellungstreitens bildete eine wiederum sehr gut gelungene Ausstellung „Das Lichibild“, veranstaltet in Verbindung mit dem Fachphotographenverband und der Photosektion des S. A. C. als Amateurphotographen.

Die Bibliothek weist neuerdings eine beträchtliche Steigerung der Frequenzziffern auf. Die Zahl der Besucher stieg von rund 14,300 im Vorjahr auf 17400. Diese Steigerung darf auf eine intensive Propaganda unter verdankenswerter Mithilfe der stadtbernischen Presse wie der Fachorgane zurückgeführt werden. Der Bestand der Bibliothek konnte um 430 Werke bereichert werden, womit die Zahl der Bände auf über 10,000 gestiegen ist. Die Zahl der im Lesesaal ausliegenden Zeitschriften ist auf 245 angewachsen. Über die Renovation des Lesesaals und der Bibliothek ist bereits früher in der Presse ein lästiglich berichtet worden.

Die künftig gewerbliche Lehranstalt, die ungefähr dieselbe Schülerzahl aufwies wie im verangegangenen Jahre, hat als Novum einen Kurs für dekoratives Entwerfen durchgeführt, der sehr gut besucht war, speziell von Lehrern und Lehrerinnen. In der keramischen Fachschule wurden Versuche mit einer hellen Gebrauchsgeschirrmasse dieses Jahr keine durchgeführt. Sie sollen aber je nach Bedarf wieder aufgenommen werden, um so dem bernischen Töpfergewerbe jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Die Schnitzlerfachschule Brienzi kann über eine erfreuliche Zahl von Arbeitsaufträgen berichten. Es konnten sogar verschiedene Aufträge an das private Schnitzlergewerbe, das bekanntlich auch nicht die rosigsten Zeiten durchlebt, abgegeben wer-

den. Die intensiv durchgeführten Naturstudien versprechen bei den Schülern später schöne Erfolge.

Über das auf der Galerie eingerichtete Exportimusterlager, das sich bereits eines recht ansehnlichen Besuches erfreut, ist die Öffentlichkeit durch die Presse ebenfalls bereits orientiert worden. Über das finanzielle läßt sich folgendes berichten: Die Jahresrechnung beläuft sich auf Fr. 106,732. An die Kosten bezahlt der Bund Fr. 27,650, die Gemeinde Bern Fr. 24,600 und der Staat Bern Fr. 44,995. Der Beitrag der Burgergemeinde beträgt Fr. 2500. Verschiedene Private steuern total Fr. 1800 bei.

Der Zukunft bleibt die bauliche Erweiterung und damit zusammenhängend die innere Entwicklung des Gewerbemuseums vorbehalten. Es ist der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß in nicht allzu ferner Zeit dem Museum alle Räume im I. und II. Stock nach Wegzug der Gewerbeschule in ihren Neubau zur Verfügung stehen, damit die zweckentsprechende Reorganisation getroffen werden kann.

Dr. K.

Ausstellungswesen.

Von der „Hyspa“. Gruppe II: Siedlung und Wohnung — das Interessengebiet des Baufachmannes. Im Ganzen bleibt bei der Großzügigkeit der Anlage das Gezeigte eher hinter den Erwartungen zurück. Speziell die Abteilung „Baumaterialien“ enttäuscht durch die spärliche Bezeichnung, obwohl doch gerade dieses Gebiet eine wertvolle Darstellung von Fortschritt und vervollkommenung des Bauwesens erlaubt, die außerordentlich interessant hätte gestaltet werden können. Offenbar folgten sich die Ausstellungen Woba und Hyspa zeitlich zu rasch, so daß viele Industrien, die bereits in Basel ausstellten, von einer Teilnahme in Bern Umgang nahmen.

Immerhin fehlt es dennoch nicht an interessantem. Dem fachkundigen Besucher gibt der Stand der Linoleum A.-G. Giubiasco lehrreiche Aufschlüsse. Ein Stand, einfach, logisch, ohne Anspruch auf künstlerische Werte, aber klar und zielbewußt in der Darstellung. Der Stand zeigt zunächst einige Bilder aus Bauten verschiedenster Art, die gleichzeitig die weite Verbreitung und die vielseitige Anwendungsmöglichkeit von Linoleum demonstrieren. Zum Beispiel für Wohnungen: zwei Bilder zeigen die im Bau befindliche „Cité Vieusseux“ der Société Coopérative d’habitation in Genf, in der 12,000 m² braunes Linoleum als praktischer und billiger Bodenbelag zur Verwendung gelangten. Im Gegensatz dazu „Vevey-Corseaux-Plage“, wo das äußerst dekorative seinfarbige Fliesenlinoleum dem ganzen Raum eine abgestimmte vornehme Note gibt. Oder: Linoleum als der repräsentative Belag in Geschäftshäusern (Neue Börse Zürich); als idealer elastischer Turnboden in Turnhallen (St. Peter-Turnhalle Basel); als Strapazierbelag für Landschulen (Schulhaus Schwamendingen); als gesundheitlicher Fußboden für Krankenhäuser (Prasura, Arosa). Eine ganze Reihe photographischer Aufnahmen, die einen klaren Überblick über die Vielseitigkeit des Linoleums vermitteln.

Dann, was speziell anlässlich der „Hyspa“ von Interesse ist: die hygienischen Eigenschaften von Linoleum. Eine graphische Darstellung gibt Aufschluß über die bacterizide, d. h. keimtötende Wirkung des Linoleums, wobei wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß auf Linoleum angebrachte Bakterienkulturen innerhalb kurzer Zeit durch die im Linoleum vorhandenen Oxydationsprodukte des Leinöls zerstört werden. Die Tatsache dieser Eigenschaft, die hier zum ersten Male dem breiten Publikum gezeigt wird, ist vom hygienischen Standpunkt gesehen bedeutungsvoll und für die Verwendung des Linoleums wesentlich.